

7. gegen die Versetzung der Rosporter
Gendarmen nach Concord

Abreißkalender.

Eigentlich hat es niemand gerne mit der Gendarmerie zu tun, lieber mit den Gendarmen. Die Gendarmen sind meist gute Kerle, wenn man sie zu nehmen weiß, aber die Gendarmerie!

Ich habe mich heute mit der Gendarmerie befaßt. Vorsichtig, damit ich in keinerlei Ungemach gerate. Sie wissen, wenn man mit zwei Gendarmen über Land geht, hält man sich auch lieber auf der Seite, als zwischen den beiden, und wenn sie einen noch so sehr als Respektsperson behandeln wollen.

Ich hörte zufällig, daß das hohe Kriegsministerium davon berät, die Gendarmen, die bis jetzt in Rosport lagen, nach Concord zu versetzen.

Auf Anhieb könnte man das als eine Humbug für Rosport und einen Schimpf für Concord aufassen. Die Anwesenheit einer Gendarmeriebrigade auf dem flachen Lande deutet nämlich in der Regel

auf das Vorhandensein bedächtiger Elemente. Entweder zeichnet sich die Gegend durch ihre vielen Raubhölzer oder ihre vielen Vangfinger aus.

Hier wißt das natürlich nicht zu. Die Concorder legen zwar ab und zu ihrem Herrn Pastor eine Bombe vor die Haustüre, aber im übrigen sind sie brave Leute, und Herr General-Direktor Meyers sowohl wie Herr Abgeordneter Fuß sollten schon aus Vaterpatriotismus zu verhindern suchen, daß ihren Dorfgemeinden die „geschürzten Schutengel“ auf den Hals gesetzt würden.

Die Rosporter ihrerseits wollen ihre Gendarmen behalten, nicht weil sie sich selbst und ihr Land nicht trauen, sondern weil sie sich mit Schrecken erinnern, welche Plage vor dem die Vagabunden, Strömer und Verbrecher von jenseits der Brücke für das Dorf und die ganze Umgegend bildeten. Dies ist bisher natürlich nicht besser geworden, im Gegenteil. Und der niedrige Wasserstand macht zumal das Überqueren des Grenzflusses zum Kinderpiel. Man könnte unsere Gendarmerie doch aus dem Krieg und aus der Nachkriegsstrategie gelernt haben, welche Wichtigkeit die Brückendörfer in der Beherrschung des Geländes besitzen. Will man dies Gesindel von drüben unschädlich machen, so muß man ihm an den Zugängen zu unserm Gebiet entgegenstellen. Wer Kämpfe fangen will, stellt den Strid besser nicht an den Bau, als zehn Kilometer weit davon, und wer uns vor Strolchen schützen will, fängt sie lieber an der Rosporter Brücke, als in der Rosporter bei Concord.

Verliert nun Rosport seine Gendarmen, so ist die ganze Sauer von Echternach bis Wasserbillig ohne Schutz. Dagegen wird die Gde. landeinwärts zur Concorder Seite von Wassen verstärkt: Fels 3 Mann, Junglinster 2 Mann, Befort 3 Mann, Concord 3 Mann, Echternach 4 Mann. Was gibt es denn in unserer friedlichen luxemburger Schweiz besonders zu hüten und zu schützen? Hat die Regierung dort herum einen hochwissenschaftlichen Herd entdeckt oder geht es gegen die Brogniers? Oder treibt sich ein neuer Schilderhändler in den Wäldern dort herum?

Ich finde, die Rosporter haben recht, sich zu beklagen. Wenn sie seit sie ihre Gendarmen haben, so brav waren, daß die bewaffnete Macht ihnen gegenüber überflüssig war, so werden sie dafür jetzt schlecht belohnt. Sie hätten vielleicht besser daran getan, sich jeden Sonntag gegenseitig ein paar Dutzend Stühle auf den Köpfen kaputt zu schlagen oder sonstwie ihr Dorf zu einem Herd von Unruhen zu machen, dann hätte niemand daran gedacht, sie des Schutzes zu berauben, den sie gegen die Landstreicher von drüben so notwendig brauchen. Wenn Concord absolut Garnisonstadt werden soll, so könnte man ja zwei Mann dorthin legen und in Rosport ebenfalls zwei Mann lassen. Sonst rate ich den Rosportern, eine Einwohnerwehr zu bilden.

Vielleicht findet sich unter den ungebetenen Gästen von drüben einer, der bei der Orgesch war und ihnen sagt, wie es gemacht wird.

Jeudi 1.12.1921